



idea

Pressedienst

Die Nachrichten des Tages

Nr. 153 • 28. Juli 2021 • www.idea-pressedienst.de

Inhaltsverzeichnis

NACHRICHTEN	2
EKHN begrüßt UNESCO-Auszeichnung für jüdische Stätten	2
Ministerpräsident Bouffier betet in schwierigen Situationen	2
Hamm: Polizei löst Klimapilgerzug auf	3
Blinder syrischer Christ soll abgeschoben werden	4
Corona: Schärfere Regeln für Gottesdienste in NRW	4
Bei Gott gibt es keine theologischen Tarifverhandlungen	5

Herausgeber: idea e.V. Evangelische Nachrichtenagentur
Vorstand: Helmut Matthies (Vors.), Johannes Holmer, Annegret Adamczak, Heiner Henny, Hans-Jörg Naumer, Gerhard Peter, Norman Rentrop, Eckhard Schaefer, Martin Scheuermann, Dr. Reinhardt Schink
Gesamtleitung: Matthias Pankau
Redaktion: Daniela Städter (Leiterin), Christian Starke, Karsten Huhn

Bayern: Romy Schneider
Hessen: Klaus Rösler
Nord: Klaus Rösler
Ost: Thomas Richter
Südwest: Daniel Scholaster
West: Dr. David Wengenroth

Erscheinungsweise: täglich
Anschrift: Postfach 1820
35528 Wetzlar
Telefon: (0 64 41) 915-0
Fax: (0 64 41) 915 -118
www.idea.de idea@idea.de

NACHRICHTEN

EKHN begrüßt UNESCO-Auszeichnung für jüdische Stätten

Weltkulturorganisation erkennt Stätten in Mainz, Speyer und Worms an

Darmstadt/Speyer/Worms/Mainz (IDEA) – Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN, Darmstadt) hat die Aufnahme historischer jüdischer Stätten in Speyer, Worms und Mainz in die UNESCO-Welterbe-Liste begrüßt. Es handelt sich um jüdische Monumente, Gemeindezentren und Friedhöfe aus dem Mittelalter. Sie werden auch als „SchUM-Stätten“ bezeichnet. „SchUM“ ist eine Abkürzung aus den Anfangsbuchstaben der mittelalterlichen hebräischen Städtenamen. Die Kulturorganisation habe mit der Anerkennung ein wichtiges Zeichen gesetzt, erklärte die stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf (Darmstadt) in einer Pressemitteilung. „Die Bedeutung der jüdischen Kultur in Deutschland wird damit neu bewusst gemacht und gewürdigt“, so Scherf. Der Präses der EKHN-Synode, Ulrich Oelschläger (Worms), sagte: „Die Erinnerung an die große Tradition und die Pflege ihrer steinernen Monumente, der Synagogen und Friedhöfe, werden zu Fundamenten neuen jüdischen Lebens in unserer Mitte und trotzen jedem neu aufflammenden Antisemitismus.“ Das rheinland-pfälzische Innenministerium erklärte in einer Pressemitteilung, die UNESCO erkenne mit der Aufnahme in die Welterbe-Liste die einzigartige Bedeutung der Stätten als Wiege des mittelalterlichen europäischen Judentums an. Sie hätten in „Form und Gestaltung die jüdische Architektur, Ritualbauten und die Bestattungskultur in ganz Mitteleuropa nördlich der Alpen, in Nordfrankreich und England maßgeblich beeinflusst“. Kein anderer Ort zeige so deutlich die kulturellen Leistungen der europäischen Juden. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) erklärte, die SchUM-Stätten seien nicht nur historische Zeugnisse, sondern stünden auch „für den Kulturtransfer zwischen Christentum und Judentum und mahnen uns, dies als gemeinsame, große Chance zu sehen“.

(idea/28.07.2021)

Ministerpräsident Bouffier betet in schwierigen Situationen

Als Politiker müsse man in vielen Lagen „einfach funktionieren“

Wiesbaden (IDEA) – Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) betet in schwierigen Situationen. Das sagte der Politiker gegenüber der Wochenzeitung „Die Zeit“. Laut einer Vorabmeldung sprach er in einem Interview über die Todesfälle seiner engen politischen Weggefährten, des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke und des hessischen Finanzministers Thomas Schäfer (beide CDU). Lübcke wurde im Juni 2019 von einem Rechtsextremisten ermordet, Schäfer beging im März 2020 Selbstmord. Die beiden Todesfälle hätten ihn schwer erschüttert, sagte Bouffier. Das Amt des Ministerpräsidenten lasse aber wenig Raum Trauern. Er müsse auch in solchen Ausnahmesituationen handlungsfähig bleiben. So habe er nach Schäfers Tod bereits nach einem Tag Entscheidungen über das weitere Vorgehen treffen müssen. „Und eigentlich willst du das gar nicht. Du musst doch erst mal an den denken, der so schlimm von uns gegangen ist, und sagen: Ich bin traurig.“ Bei der Trauerfeier für Lübcke habe er am liebsten gar nichts sagen wollen. Als Ministerpräsident habe er aber auch „in einer solchen Lage einfach funktionieren“ müssen. Dabei gebe ihm seine Familie Halt. „Und ja, beten tue ich auch“, so Bouffier. Der Politiker ist evangelisch. Er ist seit 2010 Ministerpräsident des Landes Hessen.

(idea/28.07.2021)

Hamm: Polizei löst Klimapilgerzug auf

Teilnehmer werfen den Beamten unangemessene Härte vor

Hamm (IDEA) – Die Polizei im westfälischen Hamm hat einen „Pilgerzug“ der Aktion „Kreuzweg für die Schöpfung“ angehalten. Wie die Polizei in einer Pressemitteilung erklärte, werteten Beamte den Zug als nicht angemeldete politische Versammlung. Grund dafür seien die mitgeführten Transparente gewesen. Ein 26-jähriger Mann aus Viersen sei als Mitorganisator des Zuges identifiziert worden. Als die Beamten seine Personalien feststellen wollten, habe er Widerstand geleistet. Er sei mit Unterstützung eines 62-jährigen Mannes aus Aachen und einer 65-jährigen Frau aus Mechernich in ein Wohnmobil geflüchtet. Aus diesem hätten Einsatzkräften ihn herausgeholt und zur Feststellung seiner Personalien auf die Polizeiwache gebracht. Die Polizei habe Strafanzeige wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und Gefangenenerleichterung gestellt. In Absprache mit den Teilnehmern des Pilgerzuges seien die Transparente eingerollt und die Versammlung für beendet erklärt worden.

Teilnehmer: Die Beamten waren aggressiv

Teilnehmer des Pilgerzuges werfen der Polizei ein aggressives Vorgehen vor. Auslöser seien Transparente wie ein Banner mit einem Zitat von Papst Franziskus „Diese Wirtschaft tötet“ und ein Hungertuch der katholischen Hilfsorganisation Misereor gewesen, erklärten sie gegenüber der „Rheinischen Post“. Die Beamten seien unter anderem mit gezogenem Schlagstock auf die Teilnehmer zugegangen. Als sich der 26-jährige Pilger vor der Feststellung der Personalien in einen VW-Bus geflüchtet habe, hätten sich vier andere Teilnehmer schützend davor gestellt. Sie seien von Polizisten zur Seite und teilweise zu Boden gestoßen worden. Dabei habe sich eine Teilnehmerin am Kopf verletzt. Auch der 26-Jährige sei im Polizeigewahrsam verletzt worden. Die Polizei Hamm erklärte im Gegenzug in einer Pressemitteilung, die Beamten hätten der am Boden liegenden Frau Hilfe angeboten, die aber abgelehnt worden sei. Von einer Verletzung des 26-Jährigen im Polizeigewahrsam sei nichts bekannt.

(idea/28.07.2021)

Blinder syrischer Christ soll abgeschoben werden

Er ist engagiert in der FeG Rottenburg

Rottenburg (IDEA) – Im niederbayerischen Rottenburg ist ein Streit um die Abschiebung eines blinden Christen aus Syrien entbrannt. Das berichtet die „Frankfurter Rundschau“. Der 27-jährige Mheddin Saho lebt seit 2019 in Deutschland. Er ist ehrenamtlicher Mitarbeiter in der FeG Rottenburg. Er wohnt im Haus eines älteren Ehepaars, das Mitglied der Gemeinde ist. Es sehe ihn als „Adoptivsohn“ an. Nach einem Bescheid des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) soll er gemäß den Regeln des „Dublin-Abkommens“ nach Spanien abgeschoben werden. Das Abkommen sieht vor, dass Asylbewerber in dem Staat der Europäischen Union Asyl beantragen müssen, in den sie zuerst eingereist sind. Saho wehre sich dagegen, weil er als Blinder in Spanien niemals Fuß fassen könne. Er sei dort allein und ohne Hilfsangebote. In Deutschland sei er dagegen bestens integriert. Er studiere Anglistik an der Universität München und stehe vor dem Abschluss seiner Masterarbeit. Neben seinem Engagement in der Gemeinde gebe er Kindern ehrenamtlich Nachhilfeunterricht im Fach Englisch und arbeite als Dolmetscher für syrische Patienten in einem Krankenhaus. Für seinen Verbleib in Deutschland setzen sich unter anderem Professoren und Mitarbeiter seiner Fakultät sowie die Evangelische Kirchengemeinde Rottenburg ein. Sie hatte Saho 2019 bereits vorübergehend Kirchenasyl gewährt, um eine Abschiebung zu verhindern. Wie es in dem Bericht weiter heißt, beharrt das BAMF auf seiner Ausreise, weil kein besonderer Härtefall vorliege. Auch in Spanien seien „Mindeststandards hinsichtlich der Durchführung von Asylverfahren, der Unterbringung und Verpflegung sowie der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen“ garantiert. Das Verwaltungsgericht Regensburg habe eine Klage gegen die Abschiebeanordnung abgewiesen. Im September soll im bayerischen Landtag eine Petition für Sahos Verbleib in Deutschland behandelt werden.

(idea/28.07.2021)

Corona: Schärfere Regeln für Gottesdienste in NRW

Der Grund sind gestiegene Inzidenzwerte in den meisten Regionen

Düsseldorf (IDEA) – In den meisten Regionen von Nordrhein-Westfalen gelten wieder strengere Corona-Auflagen für Gottesdienste. Das geht aus der Corona-Schutzverordnung der Landesregierung hervor. Hintergrund: Die Auflagen waren durch den Erlass der Corona-Schutzverordnung am 9. Juli gelockert worden. Darin sind verschiedene „Inzidenzstufen“ festgelegt. Als „Inzidenzstufe 0“ gilt eine 7-Tage-Inzidenz von höchstens 10, als „Inzidenzstufe 1“ ein Wert von höchstens 35. Bei „Inzidenzstufe 0“ ist bei Versammlungen in geschlossenen Räumen das Tragen von Masken nicht mehr verpflichtend, sondern wird nur empfohlen. Das gilt auch für das Einhalten von Mindestabständen. Darüber hinaus ist gemeinsamer Gesang ohne Maske wieder erlaubt. Bei „Inzidenzstufe 1“ muss die Maske zwar nicht am Platz getragen werden, aber auf dem Weg dorthin. Singen ist erlaubt bei einem Mindestabstand von 1,50 Metern, allerdings muss dabei in der Regel eine Maske getragen werden. Das Singen ohne Mund-Nasen-Schutz ist bei „Inzidenzstufe 1“ erlaubt, wenn alle Gottesdienstbesucher negativ auf Corona getestet, gegen Corona geimpft oder von der Krankheit genesen sind. Es ist außerdem erlaubt, wenn pro Person zehn Quadratmeter Kirchenfläche zur Verfügung stehen. In den vergangenen Wochen waren die 7-Tage-Inzidenzwerte im Land flächendeckend unter 10 gesunken. Mittlerweile liegen sie in 49 der 53 Städte und Landkreise wieder darüber. Auf „Inzidenzstufe 0“ sind nur noch die Kreise Ennepe-Ruhr, Euskirchen, Höxter und Warendorf (Stand vom 28. Juli).

(idea/28.07.2021)

Bei Gott gibt es keine theologischen Tarifverhandlungen

Christen lobten Gott bei „Licht für's (H)ERZ“

Scheibenberg (IDEA) – Auf Interesse ist eine dreitägige Veranstaltung mit Lobpreisabend und Gottesdienst an den Scheibengerger Orgelpfeifen (Erzgebirge) – einer Felsformation aus Basalt – gestoßen. Wie die Evangelistin und Mitorganisatorin von „Licht für's (H)ERZ“, Gabriele Fürtsch (Bockau), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, kamen insgesamt rund 1.700 Besucher. Das Treffen wurde über Spenden finanziert und fand in diesem Jahr zum fünften Mal statt. Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland. Erstmals habe man einen Abend speziell für Jugendliche angeboten, so Fürtsch: „Es war wunderbar zu erleben, wie 300 Jugendliche trotz des Regens in Gummistiefeln bis in den Abend getanzt und gebetet hat.“ An dem Jugendabend waren mehrere Bands und Musiker beteiligt, darunter Lorenzo Di Martino, Copain, OTC Band, Brightline, Sozial Beingz, Ak.richi und kiwi.grueen.

Prediger: Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn

Initiiert wurde „Licht für's (H)ERZ“ vom Musiker und ehemaligen Mitglied der Gruppe „De Randfichten“, Thomas „Rups“ Unger (Breitenbrunn). Neben Unger gestalteten auch Musiker wie Jörg Swoboda, Samuel Harfst und Katharina Stahl den Lobpreis. Zwischen den Auftritten der Musiker gab es Fürtsch zufolge jeweils Zeit für persönliche Berichte von bewegenden Glaubenserfahrungen. Auch hätten Besucher für sich beten lassen. Prediger [Jürgen Werth](#) aus Bautzen sagte in seiner Ansprache, dass es bei Gott keine theologischen Tarifverhandlungen gebe: „Leben oder Tod. Segen oder Fluch ... Da gibt es nichts auszuhandeln.“ Man müsse sich entweder für ein Leben mit Gott entscheiden oder dagegen: „Ihr kennt alle den Spruch: Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn.“ Der Blick in die Bibel zeige, dass Gott den Menschen von Anfang an geschaffen habe, selbst frei wählen zu können. Jeder Mensch habe ein Recht entweder auf persönliche Verelendung oder auf persönliche Segnung, wenn er sich Gott zuwende. Die Einladung von Gott stehe, „die Ewigkeit bei unserem Vater zu verbringen, der uns unendlich liebt ... Ich bin total gespannt, was im Himmel kommt!“ Veranstalter war der diakonische Verein „Neue Wege“ (Sehmatal-Neudorf). Unterstützung kam von den Marburger Medien. Sie stellten unter anderem Armbänder mit dem Schriftzug „Ich bin dabei“ zur Verfügung, über die die Teilnehmerzählung erfolgte.

(idea/28.07.2021)